

Dokumente zur Universitätsgeschichte: Gründungsurkunden von 1771/73, Statuten der Kgl. Akademie von 1832, Satzungen und Studienordnungen aus dem 20. Jahrhundert. Die Abteilung amtlicher Schreiben bietet den Schriftwechsel Fürstenbergs mit dem Kurfürsten, Denkschriften des ersten Kurators und Schreiben an die Preußische Regierung, schließlich die Verfügung über die Aufhebung der Universität und die Folgerungen. Von großem Interesse ist das Problem Staat und Kirche, vertreten durch den Schriftwechsel des Kultusministers mit dem Bischof Clemens August Droste zu Vischering und endlich vereinzelte wichtige Schreiben aus den Jahren des Kulturkampfes. Unter den erstmals veröffentlichten Briefen finden sich solche von Joh. Mich. Sailer, Möhler, Döllinger, W. E. von Ketteler u. a. Den Abschluß bilden ein 13 S. langes Schrifttumsverzeichnis und ein Personen- und Ortsregister.

Die Kath.-Theologische Fakultät (Fachbereich) ist zu diesem grundlegenden Werk, das ihre Geschichte nach allen Richtungen hin erschöpfend behandelt, vor allem aber der Verf., aufrichtig zu beglückwünschen. Es gibt nur wenige Fakultätsgeschichten, die sich mit dieser vergleichen lassen. Das Werk ist vorzüglich ausgestattet, bringt 14 Abbildungen und eine Falttafel. Ein derartiges Werk von bleibendem Wert verdient auch ein würdiges Gewand. Es ist zu wünschen, daß seine Anregungen in reichem Maße fortwirken!

Münster

Robert Stupperich

Das Domkapitel zu Münster 1823–1973. Aus Anlaß seines 150jährigen Bestehens seit der Neuordnung durch die Bulle „De salute animarum“ im Auftrage des Domkapitels hrsg. von Alois Schröer (Westfalia sacra 5). Münster: Verlag Aschendorff 1976, 538 S.

Auf der Grundlage der von Papst Pius VII. nach Vereinbarung mit dem preußischen König Friedrich Wilhelm III. erlassenen Circumscriptionsbulle „De salute animarum“ wurde das Kirchenwesen der preußischen Bistümer seit 1823 in ihren neuen Grenzen geregelt. Der Wortlaut der Bulle, soweit er Westfalen betrifft, wird am Schluß dieses gewichtigen Bandes (lat. und deutsch) mitgeteilt. In ihr war festgehalten, wie die neuen Domkapitel auszusehen hätten, nachdem sie 1803 ihre alte Position verloren hatten. In seiner Einführung zeichnet der Herausgeber die Entwicklung vom 8.–18. Jahrhundert, um den Unterschied zur Neugestaltung hervorzuheben. F. Helmert bietet einen Überblick über die 150jährige Geschichte des neuen Domkapitels, dem 14 weitere Beiträge folgen. Von diesen sind zwei, nämlich die von E. Lengeling und Paul Pieper dem Dom gewidmet, weitere rechtlichen Problemen wie der Bischofswahl, der Rechtsstellung des Domkapitels, der Position der Domvikare, dem Domarchiv, aber auch Vorstellungen von einer zukünftigen Reform des Domkapitels. Die Autoren sind: R. Haas, H. Herrmann, H. Bramkamp, R. Lettmann und P. Löffler. Die übrigen 7 Beiträge gelten einzelnen Persönlichkeiten (Bischöfen und Domkapitularen). Graf Merfeldt charakterisiert kurz die beiden Bischöfe Caspar Max Droste zu Vischering und Johann Bernard Brinkmann und teilt als Anhang bisher unbekannte Briefe, Eingaben und Berichte mit. J. Wittstadt handelt über den Weihbischof E. Illigens und die Förderung der sozialen Frage, Muckshoff über Johann Bernhard Keller-

mann, dessen Predigten er zu analysieren unternimmt, Eising kennzeichnet den Alttestamentler Laurenz Reinke nach seiner Auffassung des ATs und seiner Bedeutung für Schriftexegese und Mission. Bei den Beiträgen Weinands über Joseph Mausbach und G. Hasenkamps über Adolf Donders handelt es sich um bemerkenswerte Züge, die teilweise aus persönlichen Erinnerungen in das sonst bekannte Bild eingezeichnet werden. Alles Wesentliche über sie ist bei E. Hegel „Geschichte der Kath.-Theol. Fakultät zu Münster“ (2 Bände 1966 und 1971) nachzulesen.

Der Herausgeber schildert die Lebensarbeit der beiden Historiker unter den Domkapitularen, Tibus und W. E. Schwarz. Beide haben nacheinander für die Geschichte des Bistums Münster sehr viel geleistet. Die Fülle der Arbeiten vermittelt bei beiden den Eindruck eines unermüdlichen Schaffens. So verschieden sie nach Herkunft und Werdegang waren, sie haben das eine gemeinsam, daß sie durch Editionen und Darstellungen die Vergangenheit des Bistums erheblich aufgehell haben.

Abgesehen von diesen teilweise recht instruktiven Beiträgen ist das vorliegende Buch ein wichtiges Nachschlagewerk. In seinem 2. Teil bietet es listenförmig Kurzbiographien aller residierenden und nicht residierenden Domherren, Ehrendomherren und Domvikare. Dabei werden ihre eigenen Veröffentlichungen und die Literatur über sie vollständig aufgeführt (S. 351–455). Den Abschluß bietet das Verzeichnis der gegenwärtigen Mitglieder des Domkapitels auch über das Jahr 1973 hinaus.

Eine vielseitige und nützliche Publikation!

Münster

R. Stupperich

Friedrich v. Bodelschwingh, Briefwechsel, ausgewählt und herausgegeben von Alfred Adam; Verlagshandlung der Anstalt Bethel, Bielefeld 1975, XI und 788 Seiten.

Das hier rezensierte Werk ist in den Jahren 1966 bis 1974 in zwölf Teilbändchen erschienen. Ein Teil der Auflage ist 1975 – nach dem Erscheinen der Titelei, des Inhaltsverzeichnisses und der Register – zu zwei Leinenbänden zusammengefaßt worden. Da die Verlagshandlung Bethel Ende 1975 ihre Arbeit eingestellt hat, kann das Werk jetzt nur noch bei der Buchhandlung der Anstalt Bethel bezogen werden. Die zwölbändige Paperbackausgabe kostet 24,- DM, die zweibändige Leinenausgabe nur 20,- DM.

Es ist sehr zu begrüßen, daß die letzte große Arbeit des 1975 verstorbenen Betheler Kirchenhistorikers Alfred Adam nun vollständig vorliegt. Sie wird sicherlich viele Freunde gewinnen.

Adams Aufgabe war schwierig: Pastor Friedrich Christian Carl von Bodelschwingh (1831–1910) hat eine sehr umfangreiche Korrespondenz geführt. (Allein im Hauptarchiv der v. Bodelschwinghschen Anstalten liegen etwa 25 000 Briefe, die der erste Leiter dieser bedeutenden diakonischen Einrichtung geschrieben hat.) Adam hat 329 Schriftstücke – zumeist Briefe aus der Feder Bodelschwinghs,